

Der Schatz von der Streuobstwiese

Neuhausen Der Kreisobstbauverband möchte alte Sorten bewahren. Ein entsprechendes Projekt gestaltet sich bislang äußerst erfolgreich und wird deshalb dieses Jahr fortgesetzt. *Von Wieland Lehmann*

Es ist schon kurios. Da gibt es die wunderbaren Streuobstwiesen, deren Bäume, sollte das Wetter mitspielen, einen reichen Ertrag haben. Und da gibt es die Supermärkte. Und auch hier gibt es Äpfel. Doch die sind groß und makellos und rotbackig. Wendet sich der Verbraucher dem Erntesegen der Streuobstwiesen zu oder dem billigen Angebot der Supermärkte? Keine Frage, letzteres lockt. Wer macht sich schon Gedanken darüber, woher die Äpfel kommen, wie sie behandelt wurden? Dabei sind die Streuobstwiesen ein kostbares und schützenswertes Kulturgut. Und sie bieten Insekten und kleineren Tieren einen unverzichtbaren Lebensraum. Was ist also zu tun?

Bei der Mitgliederversammlung des Kreisverbandes der Obst- und Gartenbauvereine stand ein Thema im Mittelpunkt: die Sortenvielfalt auf den Streuobstwiesen. Seit 2015 läuft das Projekt „Erhaltung der alten und seltenen Obstsorten“. Dietmar Bez, Vorsitzender des Kreisverbandes, konnte sogar einen ganz persönlichen Bezug zu den Bemühungen um die alten Sorten verzeichnen. Sein Großvater sei Baumwart in Bernloch gewesen. Dort entdeckte er eine Sortenliste aus dem Jahr 1894. Gibt es auf



Von der Streuobstwiese frisch auf den Tisch: Der Kreisobstbauernverband wirbt dafür, Obst aus der Region zu kaufen.

Foto: Archiv



Ulrich Mayr hielt einen Vortrag.
Foto: Wieland Lehmann

der Bernlocher Obstanlage noch einige dieser Bäume, die inzwischen rund 130 Jahre alt sind? Es gibt auch eine Sortenliste aus dem Jahr 1941, die der damalige Kreisobstbauinspektor Faiss zusammengestellt hat. Von den dort aufgeführten lokalen Sorten habe man bereits 16 wiedergefunden.

Den bisherigen Erfolg des Projekts benannte Ulrich Schroefel, Geschäftsführer des Kreisverbandes. 244 Apfelsorten, 80 Birnensorten, 75 Kirscharten und 46 Zwetschgensorten habe man inzwischen ermitteln können. Das Projekt läuft weiter, denn das Wetter im vergangenen Jahr setzte ihm eine Pause.

Der Vortrag von Dr. Ulrich Mayr vom Kompetenzzentrum Obstbau Bodensee, Fachbereichsleiter Sortenprüfung und Ökologischer Obstbau sowie Leiter der Sortenerhaltungszentrale Baden-Württemberg, war eine nachdrückliche Bestätigung der Bemühungen des Kreisverbandes. Da ging es nämlich um „Die Sortenvielfalt auf den Streuobstwiesen – ein Schatz, den es zu bewahren und nutzen gilt“. Ulrich Mayr

gab einen Einblick in die Anlagen des Versuchsbetriebes des Kompetenzzentrums in der Nähe von Ravensburg. Auf einer Fläche von etwa 30 Hektar können auf Obstplantagen alte Sorten unter wissenschaftlicher Forschung wieder kultiviert werden. Die Anlagen dienen auch als Versuchs- und Demonstrationsgärten. Den größten Anteil haben dabei Äpfel, dann folgen Birnen, Kirschen, Zwetschgen und Beeren. Bei einem Tag des offenen Gartens können Besucher das Obst nicht nur in Augenschein nehmen, sondern Äpfel auch pflücken und probieren, sagte Ulrich Mayr.

Schwerpunkte bei der Sortenprüfung seien auch unter Berücksichtigung der Wetterkapriolen durch den Klimawandel robuste Sorten, markante Formen und

Farbenvielfalt, günstige Eigenschaften bis hin zum Geschmack. Ulrich Mayr machte auch auf Schädlinge aufmerksam, etwa auf den asiatischen Marienkäfer. Knackig, saftig, hohe Produktivität, einheitliche Reife und gute Lagerfähigkeit seien Kriterien für gute Sorten. Sogar neue Namen

für Sorten kämen ins Spiel. Es gehe auch um die Zusammenarbeit mit den Verwertern und angepasste Werbestrategien.

Ulrich Schroefel brachte dabei den Christiansapfel in Erinnerung, dessen Name aus Neuhausen stamme und im vorigen Jahr unter den Fachleuten des Internationalen Pomologentreffens außerordentliche Beachtung fand. Gerade bei den veränderten Klimabedingungen ist diese spätblühende Sorte von Bedeutung.

Der Kreisverband mit seinen Vereinen ist also mit seinem Programm für alte Sorten auf dem allerbesten Wege. Das Programm zum Erhalt der alten und seltenen Obstsorten, das eigentlich im vorigen Jahr abgeschlossen sein sollte, wird deshalb in diesem Jahr weitergeführt.

244

alte Apfelsorten konnten von den Obstbauern bislang ermittelt werden. Auch 80 Birnen-, 75 Kirsch- und 46 Zwetschgensorten stehen ebenfalls auf der Liste.